

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 19

LyBo 133

Buch 19 = LyBo 127-133

9241-9310

<http://www.marioproll.de>

Ich würd' so gern von Christus reden (9241)

Warum kann ich nur nicht davon reden,
Von Gott, vom Heil, von der Befreiung,
Von jenem einen wahren Leben?
Von der Schuldvergebung?

Ich kenne dich mein Leben lang,
Ich hab dich lieb, so innig lieb,
Wenn ich an dich denke, so wird mir bang,
Ob ich nicht Wesentliches dir verschwieg?

Wer Gott nicht hat, dem droht Verdammnis,
Ohne Gott ist alles Leben tot,
Es ist verborgen ein Geheimnis,
Christus erst besiegt die Not!

Schau hinab in deinen Abgrund (9242)

Dir sind die Reden fremd
Von Gott, vom Teufel, von der Sünde?
Von der Hölle und vom Sakrament,
Vom Heil, in dem ich gründe?

Doch schau hinab in deinen Abgrund,
Wird die Hölle nicht erkennbar?
Ist nicht deine Seele rau und wund,
Und deine Not nicht offenbar?

Das Wort der Bibel weist den Weg
Zu Gott, zu Christus, zur Vergebung,
Das Herz ist müde oft und träg
Und sehnt sich dennoch nach Befreiung.

Seliges Ahnen, Momente des Glücks (9243)

Mit feinem, leisem Liebreiz klingt
Dein Lächeln durch die Jahre an,
In dem so voller Milde singt,
Wovon ich kaum erzählen kann.

So wunderbar ist deine Freundlichkeit,
Die wie ein Sonnenstrahl sich auf mich legt,
Mit einer ungestümen Heiterkeit,
Die mich zutiefst im Innersten bewegt.

Ich spüre voller Wonne so viel Nähe,
Ich genieße still die sanfteste Vertrautheit,
In der ich so viel Gutes sehe,
So viel von deiner grenzenlosen Zärtlichkeit.

Gesegnet (9244)

Durch ein Übermaß an Liebe hier gesegnet,
Die sich, wie Wasser durch den Felsen brach,
Die mir im manchem Menschen ist begegnet,
Die oft zu mir im Stillen sprach.

Ihr sanftes Feuer schürte mir die Glut,
Die geduldig mir die Heimat wies,
Die tief in meinem Herzen ruht,
Die mich zu einem Bessren werden ließ.

So reich gesegnet und erfüllt,
So gnadenreich beschenkt,
Und darin dennoch in Alltäglichkeit gehüllt,
Die mich zum Ewigen hin lenkt.

Wir spürten beide die Liebe (9245)

Ich kann so schwer nur verstehen,
Dass wir dieselbe Gnade empfangen,
Und wir in unsrem Flehen,
Entfremdet auseinander gingen.

Wir spürten beide die Liebe,
Wir spürten die Geborgenheit,
Doch dann stahlen Füchse und Diebe,
Die Gemeinsamkeit.

Ich höre dein Lachen, dein Scherzen zugleich,
Und sehne mich mit aller Kraft nach dir,
Ich fühlte mich bei dir so reich,
So dass ich heute fast daran erfrier.

Wir waren oft so nahe dran (9246)

Manchmal klingt von ferne an,
Was ich nicht haben und erreichen kann,
Als würd ich den Horizont schon fast erreichen,
Und darin einem Narren gleichen.

Ich sehne mich nach deiner Freundschaft,
Ich spüre darin die Gemeinschaft,
So sanft und zart der Kuss als Geste,
Der im Ansatz schon verweste.

Wir waren oft so nahe dran,
Zu erleben, was es werden kann,
Wenn wir uns zärtlich aneinander lehnen
Und nach dem Einen uns gemeinsam sehnen.

Sehen, Benennen und Entscheiden (9247)

Ich hab gelernt mich auszurichten
Auf das Gute hier in meinem Leben,
Um den inn'ren Streit zu schlichten,
Um Richtung mir zu geben.

Ich würde wohl mich selbst zerstören,
Wenn ich mich restlos gehen ließe,
Fasziniert von dem Betören,
Fasziniert von dem, was ich genieße.

Der Friede liegt oft im Entscheiden,
Im Einsatz hier von Kraft und Willen,
Das erspart mir großes Leiden,
Und hilft den Hunger mir zu stillen.

Neubeginn und Glück (9248)

Der Teufel will mich ganz entfremden
Meiner Heimat, meinem Frieden mir,
Um mich fern in Spiele nur zu senden,
Damit ich den Blick für Wichtiges verlier.

In Nebensächlichkeiten oft gefangen,
Voller Unruhe und voller Last,
Ohne zum Eigentlichen zu gelangen,
Getrieben voller Gier und Hast.

So viele Tage hat er schon gewonnen,
Doch die Liebe führt mich stets zurück!
Immer wieder bin ich meinem Elend neu entronnen,
Weil Gott den Neubeginn mir schenkt und Glück.

Müde auf der Bank (9249)

Ich sitze müde auf der Bank,
Ich fühl mich alt, gebrechlich, krank,
In alten Bahnen bin ich wiederum gelaufen,
Um dummes Zeug zu kaufen.

Wie im Rauasch ist schnell vergessen,
Wie viel Staub ich schon gefressen.
Alles ist schon tausend Mal erlebt,
Nichts hat sich verändert, nichts bewegt.

Nun kann ich wieder mich besinnen,
Und wiederum erneut beginnen,
Nach dem Sinn und Wert zu fragen,
Um das Gute neu zu wagen.

Anstatt in eignen Feuern zu verglühn (9250)

Anstatt im eigenen Bemühen
In den eignen Feuern zu verglühn
Ist es besser sich in die Pflicht zu geben,
Und seinen kleinen Dienst zu leben.

Die Früchte mögen ärmlich bleiben,
Und Erfolge lassen sich kaum zeigen,
Doch Frieden liegt auf solchen Wegen
Voller Freude, Kraft und Segen.

Das Wenige an Möglichkeiten
Alles Helfen und Begleiten,
All das bewahrt vor dem Verderben,
In diesem grenzenlosen Sterben.

Alles Träumen, Fliehen, Sich Verweigern endet (9251)

In meinem Alter wären viele längst nicht mehr,
Ich habe viel - so viel - geschenkt bekommen,
Gewiss ist jedes Leben hart und schwer,
Bei den Gottesfernen und den Frommen.

Ich hab die Zeit der Gnade sehr genossen,
So dankbar, dass der Stolz gebrochen,
So viel Segen ist für mich geflossen,
So viel Gutes wurde mir hier zugesprochen.

Ich habe Jahre mit der Sehnsucht schlicht verschwendet,
Nach Dingen, die ich doch nicht haben kann,
Doch alles Träumen, Fliehen, Sich Verweigern endet,
Und dann erst komme ich im Leben an.

Unentrinnbar dem eigenen Versagen (9252)

Unentrinnbar sind Desaster mir und Streit,
Die Gnade macht mich frei und adelt,
Und dennoch ist da jenes eigne Sündenleid,
Mit dem Versagen, das mich tadelt.

Nur graduell bleibt die Veränderung,
Ich bin ich und bleibe immer ich,
Mit falscher Sehnsucht und Verehrung,
Schändlich, schmerzlich, fürchterlich.

So wie ich den Gestank nur kurz verdränge,
Genauso wenig leb ich sündlos rein,
Immer wieder erstickt mich meine Herzensenge,
Ich kann einfach nicht anders sein.

Ich höre gern aus deinem Leben (9253)

Ich freue mich mit dir zu reden,
Ich fühle mich dabei so gut,
Du hast so viel für mich zu geben,
Weil so Wertvolles in dir noch ruht.

Ich höre gern aus deinem Leben,
Und folge deinen Segensspuren,
Die mich so freudig hier erregen,
Mit ihrem Reichtum an Figuren.

Ich spüre, ich bin nicht allein,
Mit meinem Sehen und Begreifen,
Mit meinem Fremd- und Anders Sein,
Mit meinem Sehnen, Träumen, Schweifen.

Ich breche staunend auf (9254)

Ich konnte selber weder kämpfen noch empfangen,
Das Leben wollte mir einst nicht gelingen,
Ich konnte weder Heil noch Frieden hier erlangen,
Und selber mir auch nicht die Freiheit bringen.

So gefangen und so voller Leiden,
Zwanghaft in den Schmutz gestellt,
In all dem wollte Gott mir Seine Liebe zeigen,
Jener Gott, der mich bis heute aufrecht hält.

Ich staune über Glück und Leben,
Über die Kraft, das Heil, das Licht,
Mir ist so überreich gegeben,
Aus dem die Gnade spricht.

Ich kann es nicht ändern (9255)

Ich hatte in dir viel gefunden,
Ich fühlte mich verstanden,
Du stilltest mir so tiefe Wunden,
Worte waren es, die uns verbanden.

Dann wurde mir dein Herz gestohlen,
Und du hast dich mir entzogen,
Es schien als gut und dir befohlen,
Ich wurde um mein Glück betrogen.

Ich lebte fortan mein Begehren,
In mein altes Glück zurück zu gehen,
Ich wollte dich noch immer ehren,
Ich konnte das noch immer nicht verstehen.

Nur eine Wirklichkeit, ein Gott, ein Heil (9256)

Anders wünschte ich mir meine Welt,
Ein Schlarafenland der Sinne, und Vergnügen,
Doch was mir da zutiefst gefällt,
Ist Lüge nur und will mich nur betrügen.

In dieser schroffen Welt von Ton und Eisen,
In der die Sünde nur zum Tode hier regiert,
Wird mein Sehnen mir Verderben weisen,
In der ein jeder hier, auch ich, verliert.

Denn Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit,
Er ist mein Heil, mein Glück und Leben,
Er erlöst aus jener Todes-Preis-Gegebenheit,
Die uns allen hier von Anfang an gegeben.

Ich muss mich hier entscheiden,
Es gibt nur diese eine Welt,
Ich wähle zwischen Heil und Leiden,
Egal, wie sehr mein Träumen mir gefällt.

Nur wenn ich mich für Christus hier entscheide,
Empfange ich, was mir bestimmt,
Nur wenn ich wirklich Reue zeige,
Empfange ich, was keiner mir mehr nimmt.

Lass uns Christus ehren! (9257)

Lass uns unsren Streit doch überwinden,
Ich gebe nach und verzichte kleinlaut nun,
Ich will endlich wieder Frieden finden,
Und das Richtige für Christus tun.

Wir können es uns hier nicht leisten
Im Streit zu leben und damit ganz fruchtlos,
So wie die Unerlösten allermeisten,
Es wäre ohne Segen, furchtbar sinnlos.

Wer nicht mit Christus sammelt, der zerstreut,
Diese Botschaft muss uns treiben!
Wer nicht Andere mit Gottes Liebe hier erfreut,
Dem wird sie sich auch selbst nur selten zeigen.

Wer sich belügt, der wird verletzt (9258)

Ich muss mich meinen Wirklichkeiten stellen,
Mein Leugnen bringt nur Schmerz und Leid,
Immer wieder muss ich selbst ein Urteil fällen,
Obwohl alles in mir nach Vergnügen schreit.

Wer sich belügt, der wird verletzt,
Wer sich belügt, der heilt auch nicht,
Nur wer auf die ganze Wahrheit setzt,
Der empfängt was Gott an Segen spricht.

Viel Leid geschieht in dieser Welt
Gefügt, verschuldet, selbst gewählt,
Es ist Bewahrung, die mich aufrecht hält
Die auf Verantwortung und Wahrheit zählt.

Wankelmütigkeit (9259)

Stimmungsschwankungen, mein Auf und Ab,
Verrenkungen hinauf und auch hinab,
Kämpfen muss ich jederzeit,
Weil alles hier nach Wandel schreit.

Ich bin der, der ich halt bin,
Kaum, dass ich selber mir entrinn,
Was ich gestern wollte und auch tat,
Erscheint mir heute öd und fad.

Doch auch das blöde Gegenteil,
Erscheint mir bald schon nicht mehr feil,
Ich muss versuchen Kurs zu halten,
So gut es geht, den Wandel halt verwalten.

Einfach so (9260)

Einfach so! Einfach nur geschenkt!

Wie eine sanfte Brise, wie ein Lächeln hier,
Ein flüchtiger Moment mir ins Herz gesenkt,
Als Geste und als Hinweis mir.

Solange ich von Zeit zu Zeit

So viel Freundlichkeit und Licht empfangen,
Wie könnt ich klagen über Einsamkeit,
Wenn ich doch so Gutes hier erlange?

Wozu sich also Sorgen machen?

Das Leben schenkt mir seine Güte

Ich verzichte auf eins, zwei Sachen

Und erlebe darin Gelassenheit und Blüte.

Bedeutungsschwer und lastend (9261)

Ich sprech das Wort der Sehnsucht
Im Augenblick nicht aus,
Aus Furcht gewiss auf meiner Flucht,
Aus dem Gemeindehaus.

Wie oft schon haben wir davon gekündet,
Und wie bedeutungsschwer und lastend,
Doch irgendwie auch unbegründet,
Im Wesentlichen fastend.

Wie Salami an die Wand gemalt,
Um Steine dann zu schenken,
Wenn der Greisenzug nun derart prahlt,
Wohin kann er dann noch seine Schritte lenken?

Lass uns Brüder sein und Freunde (9262)

Lass uns doch Gemeinschaft haben,
Ohne Zweck und Ziel,
Lass uns einander tragen,
Es bedeutet mir so viel.

Lass uns Brüder sein und Freunde,
Begleiter uns auf einem schweren Weg,
Ohne, dass ich mein Innerstes verleugne,
Ohne zu verstecken Staub und Dreck.

Lass uns einander segnen,
Wahrhaftig, freundlich, geduldig, rein,
Und uns als Menschen hier begegnen,
Um wirklich dann auch Mensch zu sein.

Christi Sinn! (9263)

Denk daran: Wir haben Christi Sinn!
Wir leben auf ein Andres hin!
In Jesus Christus tief geborgen,
Hoffen wir auf Gottes Morgen.

Das Kreuz will uns im Geist bestimmen,
Das Joch prägt unser ganzes Sinnen!
Wir leben nicht wie alle Welt,
Weil Gott uns liebt und trägt und hält.

Die Botschaft heißt: „Lass dich erretten!“
„Gott befreit aus deinen Ketten!“
In Christus findest du erst Leben,
Nur in Ihm das Heil und Segen!

Liebe Freundin (9264)

Meine liebe Freundin, du bist müde,
Vom Leben so schmerzlich gebranntmarkt,
Dein Leben so hart, so rau, ja fast rüde,
In einem nebligen Etwas geparkt.

Ich sehe dich und verstehe die Ketten,
Ich begleite dich täglich auf deinen Wegen,
Doch leider kann ich nicht helfen, nicht retten,
Hermetisch verschlossen bleibt mir dein Leben.

Jahrzehnte sind wir in Eintracht zusammen,
Und dennoch so völlig verschieden,
Woher auch immer die Lasten uns stammen,
Wir werden einander stets lieben.

O, Seele erwache (9265)

So viele Möglichkeiten in eigener Hand,
In Trägheit, ja in Trunkenheit versunken,
In Schläfrigkeit gefangen, unerkant,
Licht- und Sehnsuchtstrunken.

O, Seele erwache! Befreie dich! Glühe!
Lass dich vom Feuer völlig durchdringen!
O Wüste der Sehnsucht erblühe,
Und lass das Lied der Freude erklingen.

Sammele die Kräfte und stürme voran,
Erhebe dich aus dem Elend der Nacht,
Was immer dich wecken und treiben kann,
Nimm es zu Herzen und hab darauf acht!

Warum denn nicht gestalten? (9266)

Wozu sich weiter binden lassen,
Von den Gespenster deiner fahlen Nacht?
Warum denn nicht im Geist erfassen,
Was als Segen dir doch zgedacht?

Warum am Alten sinnlos hangen,
Warum denn im Zurück erstarren?
Warum nur sorgenvoll hier bängen,
Wie so viele von den alten Narren?

Wenn doch wahr ist, was du glaubst,
Warum dann nicht auch Glauben halten?
Wenn du wirklich deinem Gott vertraust,
Warum dann nicht dein Leben hier gestalten?

So selbst im Weg (9267)

So quer, so selbst im Weg,
So müde, schlaff und träge,
So krumm und schief, unsagbar schräg,
In allem, was ich hier erstrebe.

Doch mit diesem Eisen muss ich leben,
So kalt der Stahl, so hart das Herz,
Und dennoch will ich das Beste geben,
Trotz Frust und Wut und Schmerz.

Selbst wenn ich voller Unrat bin,
So soll der Unrat Christus preisen!
Auch wenn ich mir selber nicht entrinn,
So will ich dennoch stets auf Christus weisen.

Leben ist in jedem Falle Mühe (9268)

Wer die Faulheit hier regieren lässt,
Wer träge wird und müde,
Den hält bald seine Neigung fest,
So böse, hart und rüde.

Wer hier nicht kämpft, muss bald schon kämpfen,
Wer sich nicht müht, der hat es schwer,
Er liegt schon bald in vielen Krämpfen,
Das Leben wird ihm Ton und Teer.

Wer dagegen sich dem Leben stellt,
Wer zur rechten Zeit das Rechte tut,
Der gestaltet seine Welt,
In der sein Glück ihm innig ruht.

Heilig, unerforschlich, souverän (9269)

Reden wir von dem, was wir selbst nicht haben?
Beschreibt die Predigt etwas nicht Erreichtes?
Leben wir schon lange nach dem Hörensagen?
Ist der Glaube etwas schrecklich Seichtes?

Ja, gewiss, der Glaube war ein Antworten,
Gott hat in unser Leben sanft hineingesprochen,
Wir hörten ihn an unsren stillen Orten,
Und sind zu einem Neuen aufgebrochen.

Doch Gottes Wort ist nicht verfügbar,
Er ist heilig, unerforschlich, souverän,
Er ist im Glauben, in der Liebe offenbar,
Und letztlich bruchstückhaft nur zu verstehen.

Ich suche einen Zufluchtsort (9270)

Wo führt der Glaube hin,
Wenn er nicht Wissen ist und Fortschritt?
Wenn ich dieser Welt doch nicht entrinn,
Auf ihrem Höllenritt?

Ich hab so viele off'ne Fragen,
So vieles hier versteh ich nicht,
Das Kreuz ist manchmal kaum zu tragen,
Weil Gott so selten zu mir spricht.

Das Wort der Bibel ist oft Antwort,
Doch oft auch nicht,
Ich suche einen Zufluchtsort,
Wo Gott in Seiner Weisheit zu mir spricht.

Es lohnt sich dennoch jeder Tag (9271)

Wir gehen oft über schrecklich dünnem Eis,
Und wissen nichts von Zeit und von Gefahr,
Ein Glück vielleicht, das niemand weiß,
Von dem, was allzubald dann offenbar.

Doch wie dann jetzt noch weiterleben?
Wie dem Leben Sinn entreißen?
Nach welchen Zielen jetzt noch streben,
Und was können wir noch Freundschaft heißen?

Es lohnt sich dennoch jeder Tag,
Es lohnt ins Leben bald zurück zu kehren,
Selbst nach einem schweren Schicksalsschlag,
Lass uns das Leben um des Lebens willen ehren!

Jeder Atemzug ist uns Genuss,
Jeder Tag ist ein Gewinn!
Da ist keiner, der verzweifeln muss,
Für jeden macht das Leben Sinn!

Wenn wir nur das Gute sehen,
Wenn wir erkennen, was uns bleibt,
Wenn wir den Platz für uns verstehen,
Den uns das Lebens jetzt nun zeigt.

Selbst jetzt noch können wir neu lernen,
Was uns an Möglichkeiten bleibt,
Und uns dafür erwärmen,
Was uns freudig fasziniert und treibt.

Selbst das letzte bisschen Leben,
Ist voller Glück und Kraft
Zum Besten uns gegeben,
Von einer höh'ren Macht!

Wie ein Beben durchzog es sein Leben (9272)

Gestern noch frei und fröhlich wie jeder,
Wie jeder von uns sorglos und stark,
Heute getrieben wie eine Feder,
Erschüttert bis ins Mark.

Wie ein Beben durchzog es sein Leben,
Momente nur, doch ändernd die Welt,
Allem bisherigen völlig entgegen,
In dunkelste Nacht plötzlich gestellt.

Die einfachsten Dinge unsagbar schwer,
Gefesselt, gelähmt und gequält,
Voller Ringen um jegliche Wiederkehr,
In dem so wenig anderes zählt.

Der Tag ist stärker als die Nacht! (9273)

An den schweren, dunklen Tagen
Kann ich das Leben kaum ertragen!
Ich frage mich, ob all das lohnt,
Ich wäre gern vom Schmerz verschont.

Qualvoll ist oft jeder Schritt,
Ich komme kaum mit all dem mit,
Das Einfachste ist mühevoll,
Verständlich sind da Wut und Groll.

Doch es lohnen Kampf und Arbeit,
Denn es kommt für mich die Zeit,
An dem das Leben wieder Freude macht,
Der Tag ist stärker als die Nacht!

Kann denn das schon alles sein? (9274)

Wenn der Tag so voller Mühe ist,
Und sich der Schmerz durch meine Seele frisst,
Dann regiert für mich das Leiden,
Und ich lasse mich dann treiben.

Doch kann denn das schon alles sein?
Lass ich mich auf ein solches Elend ein?
Ich will doch wieder richtig leben,
Und nach Licht und Freude streben!

Kein Tag bleibt dunkel allezeit,
Auch wenn die Seele täglich schreit,
Das Leben lohnt mit jedem Atemzug,
Das will ich doch! Das macht mir Mut!

Nichts Großes oft, doch voller Herz (9275)

Mein Freund, was soll ich sagen?

Du hast es schwer, die Not ist groß!

Wer würde nicht daran verzagen,

Wenn derart bitter wär' das Los?

Und dennoch lohnt ein jedes Leben,

Auch wenn es mühsam ist und karg,

Auch wenn es voller Not gegeben,

Unerträglich bis ins Mark.

Ein Lächeln manchmal, vielleicht ein Scherz,

Ein Vogelsingen, ein gutes Wort,

Nichts Großes oft, doch voller Herz,

Erlebbar auch am schlimmsten Ort.

Herrlich zart Gebilde (9276)

Wunderschön, im zarten Weiß und Rosa,
Gelb mit hellem Grün die Staubgefäße,
So filigran, so lieblich, selbstlos da,
Als ob sie nicht auf Stacheln säße.

Ein so herrlich zart Gebilde,
So innig Licht und Winde preisend,
Mit ihrer großen, liebevollen Milde,
Schweigend auf ein Ahnenweisend.

Ein Blühen voller Kraft und Größe,
Als ein Zeichen hier zur rechten Zeit,
So schwach und zart in ihrer Blöße,
Und dennoch voller Süßigkeit.

Ein Boot am Strand (9277)

Ein Boot legt an, wer weiß wie lang es bleiben wird,
Der Tag ist schön, die Nacht weit fort,
Niemand hat sich an den Strand verirrt,
Einsam liegt ganz nah der Ort.

Geschützt hinter den Steinen vor dem Wind,
Geborgen in der Bucht auf Zeit,
Unbesorgt hier wie ein Kind,
Zum Aufbruch fröhlich jederzeit bereit.

Wann kommt der Tag und wann die Nacht?
Wann wird der Weg dich weiter weisen?
Ach komm! Hab du auf Strauch und Gräser acht,
Und lern das Leben preisen!

Begegnung (9278)

Eine Brücke zwischen dir und mir
Mit heller Freude rasch herabgelassen,
Völlig unerwartet hier,
Ich kann mein Glück kaum fassen.

Vertrautheit, Neugier, Freundlichkeit,
Ein Wort, ein Bild, ein Lächeln gar,
Ein Raum mit sanfter Helligkeit,
Ohne Schmerz oder Gefahr.

Zeit! Wir verweilen wie im Spiel,
Im Rausch, im Neu Entdecken,
Es gibst so Wunderschönes, ja so viel,
Was kann mich da das Andre schrecken?

Auf Christus hin! (9279)

Alle Welt ersehnt sich Heil und Licht,
Alle Welt will Frieden, Kraft und Liebe,
Doch diese Welt zerbricht
An ihrem eignen Siege.

Gott in meinem Leben hoch zu loben,
Erhebt mich selbst aus Staub und Fron,
Ich bin von Düsternis durchzogen,
Von Spott, von Eitelkeit und Hohn.

Doch meinen Gott zu preisen,
Ihm mit aller Kraft zu singen,
Um von mir auf Ihn zu weisen,
Das kann mich selbst in Seine Nähe bringen.

Du bist, der Du bist, der Ewig Seiende! (9280)

Gott, Du bist der Eine große Frieden,
Die Eine starke Zuflucht, die ich hab,
Du bist das wunderbare Lieben,
Dessen Abglanz ich in meinem Herzen trag.

O, Gott, Du bist das ganze Gegenteil,
Von all dem Menschsein tief in mir,
In Dir empfang ich Kraft und Heil,
Die Freude liegt allein in Dir.

O, Gott, Du bist der treue, All-Bewahrer,
Unerbittlich heilig, rettend, freundlich, ewig da!
Du bist geheimnisvoll der Offenbarer,
Du bist in Deiner Gnade mir ganz nah!

Suchen mit dir Trost und Sinn (9281)

Dein Leid, mein Freund, dein großes Leid,
Kann kaum ein anderer hier begreifen,
Wie sehr die Seele ächzt und schreit,
Wie unter Mühen deine Stunden reifen.

Kleinlaut, still an deiner Seite,
Was kann ich sagen oder tun?
Auch wenn ich dich begleite,
Bin ich doch schwach und ratlos nun.

Aber sollte ich dich darum hier alleine lassen,
Weil ich gesund und ratlos bin?
Ich will doch trotzdem deine Hände fassen,
Und mit dir suchen Trost und Sinn.

Ganz in das eigne Leid gestellt (9282)

So schmerzhaft einfach wird das Leben
Im Krankenbett, so mühevoll und hart,
In einen öden Rhythmus hier gegeben,
Der im Alltäglichen erstarrt.

Ganz in das eigne Leid gestellt,
Tag für Tag mit Pillen und Ampullen,
Und darin ganz gewiss kein Held,
Mit allen Eigenheiten hier und Schrullen.

Schlafen, warten und gesunden,
Warten, zweifeln, hoffen, bangen,
In immer weit'ren Runden,
Unentrinnbar hier im fremden Bett gefangen.

Die eine große Leidenschaft (1283)

Die eine große Leidenschaft,
Bestimmt mein ganzes Leben,
Sie ist Glaube, Heil und Freundschaft,
Mit Christus, meinem größten Segen!

Wie auch immer ich dem Leben gleite,
Wie auch immer ich versage,
Mit Christus hier an meiner Seite,
Ist Glück, was ich hier dankbar habe.

Ich bin von Seinem Licht durchdrungen,
Sein Heil hat mich geprägt,
Mit Ihm ist es gelungen,
Was mich so freut und stark bewegt!

Glücklich im Café (9284)

Ich sitze glücklich im Café,
Ich fühl mich wohl, ich habe Zeit,
Die leichte Bitterkeit von grünem Tee
Erfüllt mich mit Behaglichkeit.

Ist das die wundervolle Freiheit,
Der Friede hier, so rein und mild,
Voller Güte, voller Freundlichkeit,
Die das Verlangen in mir stillt?

Das Wenige macht mich schon froh,
Und wieder weiß ich: Das genügt!
In dieser Welt aus Hetze, Ton und Stroh,
Wird Wunderbares hier gefügt.

Kostbar & herb (9285)

Haschen nach Freude, nach Spaß und nach Wind,
So viel ist mir zu meiner Lust gegeben,
Eine herrliche Freiheit, fast wie ein Kind,
Es ist ein kostbarer und herber Segen.

Kostbar ist der Segen, weil Gott ihn schenkt,
Er, der mich liebt, der mich mit Freude erfüllt,
Der meine Stürme in gute Bahnen lenkt,
Und mich mit Zärtlichkeit umhüllt.

Herb ist der Segen, in dieser unheiligen Welt,
In der so viel verloren geht,
In die ich als Christus-Zeuge hier gestellt,
Weil der Mensch oft nur den Menschen versteht.

Anders leben! (9286)

Anders leben! heißt: Wir sollten teilen,
Das gleiche Leben hier in dieser Welt,
Anstatt in Frömmigkeit zu eilen,
Während alles andre auseinander fällt.

Doch nicht die Sünde dieser Welt,
Darf unser Leben hier bestimmen,
Wir sind als Zeugen ganz ins Licht gestellt,
Um ein Neues zu beginnen!

Die Liebe Gottes hier in dieser Welt,
Will Gott durch uns erst sichtbar machen,
In dieser Welt mir ihrer Gier nach Geld,
Will Gott Sein Feuer in uns neu entfachen.

Alles noch mal ganz von vorn? (9287)

Alles noch mal ganz von vorn?

Wo doch die Trümmer uns vom letzten Mal,
Feuer, Schmerz und Dorn,
Resignation und Qual?

Ja! Ja! Und noch mal Ja!

Das Resignieren ist uns nicht erlaubt!
Gott ist und bleibt uns Christen nah,
Gesegnet ist, wer das auch glaubt.

Im Feuer hier von Auftrag und Mission,
Überwinden wir den alten Schmerz,
Wir überwinden so die Tradition,
Und reinigen das kranke Herz.

Von Christus reden! (9288)

Lass uns doch von Christus reden
Mit allem was wir sind und haben!
Mit unsren Gaben und mit unsrem Leben,
Lasst uns Glauben wagen!

Jesus Christus ist die Botschaft!
Er ist der Herr, der uns befreit,
Er überwindet alle Feindschaft,
Und schenkt uns Seine Ewigkeit.

Am Kreuz sind wir dem Tod entronnen,
Weil Christus für uns litt und starb,
Wir sind an Seinen Tisch gekommen,
Weil Er in Seiner Liebe um uns warb!

Gemeinschaft, das heißt segnen (9289)

Kann das überhaupt noch sein,
Ist wirklich wahr, was ich empfinde?
Ich alter Mann, ich Klotz und Stein,
Ich spüre es so sanft, so zart und linde.

Ich hatte mich doch abgefunden
Mit den Gleisen und den festen Bahnen,
Mit den immer gleichen Runden,
Und nun darf ich um ein andres ahnen.

Gemeinschaft, das heißt segnen,
Wundervoll, ein Leben lang,
Ein beglückendes Begegnen,
Von allerhöchstem Rang.

Ich bin so voller Lobpreis! (9290)

Ich bin so voller Lobpreis stark,
Dass Gottes Güte mich erhebt,
Die Verließe dieser Welt sind arg,
Für den, der sie verzagt durchlebt.

Ich preise Gott, dass selbst die Gitterstäbe,
Mir Gottes Liebe näher bringen,
Ich spüre, dass ich voller Kraft durchlebe,
Jene Dinge, die mich nach vorne bringen.

O, Staub und Scheiße sollen Christus preisen,
Nichts in dieser Welt kann trennen,
Alles wird mich stets auf Christus weisen,
Ich will Ihn stets mein Höchstes nennen!

Formen der Hölle (9291)

Manche sagen, die Hölle sei doch antiquiert,
Von der Hölle rede niemand mehr,
Wer sich in diesen Blödsinn hier verliert,
Der hat es wirklich schwer.

Ich will dir deine Hölle zeigen,
Die schmerzhaft aktuell und voller Leiden,
In ihrem ewigen, brutalem Reigen,
In ihrem brennend, heißem Schweigen.

Ohne Christus bleiben,
Und Ihn dennoch zu erkennen,
Ohne sich vor Ihm zu neigen,
Das kann man wahrhaft Hölle nennen.

Die Eile der Glückseligkeit (9292)

Ich stürme wild voran,
Das Leben ist jetzt wieder spannend,
Ich denke einen kurzen Augenblick daran,
Dankbar mich ermannend.

Ich will die Eile der Glückseligkeit,
Ich will den Rausch, das Farbenspiel,
Ich will den Horizont, so nah und weit,
Der Himmel bleibt mir Sinn und Ziel.

Ich will kämpfen, streiten, werben,
Ich will mehr von Christus reden,
Wir alle werden Großen erben,
Wenn Christus kommt in unser Leben!

Zeit, Freiheit und Besinnung (9293)

Ich wünsche dir, mein Freund, die Zeit,
Dieses Leben, zu genießen!
Freude, Kraft und Heiterkeit,
So wie es uns verhiessen.

Ich wünsche dir, die große Freiheit,
Dein Leben voller Freude zu gestalten,
Güte, Liebe und Barmherzigkeit,
Ein Christ gemäÙes Walten!

Ich wünsche dir Besinnung,
Auf das Zentrum, Kreuz und Joch,
Und eine dankbare Erinnerung,
Was Christus war, das ist Er immer noch!

Wir nutzen zaghaft oft die schwachen Gaben (9294)

Wir nutzen zaghaft oft die schwachen Gaben,
Wir wissen schon, um unsre Grenzen,
Doch wir geben, was wir haben,
Wir wollen gar nicht glänzen.

Wir wollen Jesus Christus dienen,
Ihn mit allem, was wir sind, ganz ehren,
Wir müssen dabei nicht den Starken mimen,
Und uns das Leben nur erschweren.

Was wir sind und was wir haben, das genügt,
Den Rest wird Christus uns schon geben,
Wenn Er den Dienst für uns gefügt,
Dann schenkt Er sicher auch den Segen.

Ich kann, will und darf! (9295)

Ich darf dabei sein, welche Ehre,
Ich darf mich hier daran beteiligen,
Wenn ich zu Christus mich bekehre,
Dann will ich mich auch heiligen.

Ich darf an Gottes Reich mit bauen,
Ich darf für Seine Liebe werben!
Ich darf die Wunder Gottes schauen,
Inmitten meiner eignen Scherben.

Ich darf erneut Gemeinde wagen,
Ich darf die Liebe Gottes hier empfangen,
Ich darf die freundlich, herbe Last hier tragen,
Und darin Gottes Frieden sanft erlangen.

Da bin ich richtig! Da bin ich frei! (9296)

Dort, wo man um den Menschen ringt,
Dort, wo man Christus werbend preist,
Dort, wo man schlicht die Botschaft bringt,
Dass Christus uns mit Seiner Liebe speist!

Dort, wo all das ist, egal wie schwach,
Egal wie karg das dann auch sei,
Egal was da so arm und brach,
Da bin ich richtig! Und in Christus frei!

Christus will uns Neues geben,
Alte Trümmer können Ihn nicht hindern,
Er schenkt uns Seinen großen Segen,
Um die Not in dieser Welt zu lindern.

Was war, das ist vorbei! (1297)

Das, was war, das ist vorbei!
In Christus bin ich davon frei,
Es muss mich nicht belasten,
Ich muss deshalb nicht rasten.

In Christus stürme ich voran,
Weil Er mich segnen will und kann!
Die Botschaft will ich weiter tragen,
Von Christus will ich weiter sagen!

Nicht Form und Perfektion,
Nicht Rücksicht auf die Tradition,
Das Wort allein treibt mich voran,
Damit ich Menschen hier erreichen kann.

Ich heile brennend hier in Gottes Feuer (9298)

Ich heile brennend hier in Gottes Feuer,
Die Asche deckt die Wunden zu,
Das, was mich segnet, wert und teuer,
Empfange ich in Seiner Friedens Ruh.

Er ist der Herr! Der eine Gott, mein Leben!
Er, der Allmächtige, regiert die Welt!
Er allein kann Sinn und Auftrag geben,
Egal, was mich an Altem hält.

Er will mich aus dem Staub erheben,
Er will Sein Wort in dieser Welt verkünden,
Er erneuert jedes zugewandte Leben,
In Ihm allein will ich mich gründen.

Überwinden (9299)

Wir wollen den Verkrachten eine Heimat geben,
Den Armen und Verstörten hier in dieser Welt,
Den Bedürftigen, den Schwachen, karg am Leben,
Jene, die Gott uns kategorisch hier vor Augen stellt.

Wir wollen unsere Eitelkeiten überwinden,
Den Streit, den Neid, und was sonst noch stört,
Um dann in Christus zueinander hier zu finden,
Dem ein jeder doch von uns gehört.

Wir wollen uns gerne schmutzig machen,
Und tief in die vielen Gräben steigen.
Um zu retten und um Gottes Liebe zu entfachen,
Müssen wir uns zu den Menschen neigen.

Wir sind berufen! (9300)

Fragt nicht nach Ämtern oder Wichtigkeiten,
Gott will, das wir zum Glauben rufen,
Lasst ab von all den Nichtigkeiten,
Die Andere sinnlos für euch schufen.

Er hat die Rettung uns befohlen,
Das Werben, Streiten, Kämpfen, Mühen,
So dass wir jene von der Straße holen,
Die in ihren Sünden hier verglühen.

Wir sind berufen, wartet nicht
Bis Gott besonders zu euch spricht!
Er ist am Kreuz für uns gestorben,
Und hat uns ganz damit erworben.

Du hast die Wahl...! (9301)

Ist der Weg schrecklich lang, öde und mühsam,
Und die Menschen dir gram, die dir begegnen?
Ist die Landschaft so karg und so einsam,
Vermisst du in der Glut das erfrischene Regnen?

Oder freut dich die freie, herrlich weite Straße?
Stürmst du in der Freude deiner Kraft voran?
Spürst du, in wie freundlichem Maße,
Dich das Leben erfreuen kann?

Das, mein Freund, das entscheidest du allein,
Mit deiner ganz persönlichen Sicht!
Willst du dieser oder jener sein,
Erwählst du die Nacht oder wählst du das Licht?

Mit Eisen geschützt (9302)

Ich habe mein Gesicht,
Mit Eisen hier geschützt,
Damit mein Herz nicht bricht,
Damit es mir noch lange nützt.

Ich habe mich daran gewöhnt,
Über Jahre still das Eisen hier zu tragen,
Im Herzen zwar versöhnt,
Aber ohne mich erneut zu wagen.

Unter dem Eisen liegt der Ton,
Ton und Eisen, Schicht für Schicht,
Ich glaube an den Gottessohn,
Ich warte darauf, dass Er zu mir spricht.

Es ist genug noch in der Ewigkeit (9303)

Ich werfe mich nach vorn,
Ich jage nach dem Gottesreich,
Rose mir und Dorn,
Keinem anderen gleich.

Es ist genug noch in der Ewigkeit,
Die Wunden in das Licht zu halten,
Während in dieser Welt mit ihrem Leid,
Es einzig gilt: Das Wort heilig zu entfalten.

Es ist genug noch in der Ewigkeit,
Zu fragen, zu verstehen!
Hier geht es um Barmherzigkeit,
Ich will zu den Verlorenen gehen.

Zeig uns dein Gesicht! (9304)

Zeig uns dein Gesicht!

Zeig uns deine Spuren,

Der Liebe Gottes, die zu Dir spricht,

So, wie es viele von uns erfahren.

Zeig uns dein Gesicht,

Bekenne dich zu deinem Gott,

Zu dem, der zu dir spricht,

Fürchte nicht des Menschen Spott.

Zeig uns dein Gesicht,

Bekenne dich in dieser Welt!

Zu Christus, der zu dir spricht,

Der dich in diese Welt gestellt.

Stehen, reden & werben! (9305)

Die Zeugen Gottes müssen stehen!
Gott ist es wert, Gott ist es Not!
Wir müssen zu den Menschen gehen,
Es geht um Rettung hier aus Schuld und Tod!

Die Zeugen Gottes müssen reden!
Gott ist es wert, Gott ist es Not!
Denn es geht hier um das Leben,
Geboren aus dem Christustod!

Die Zeugen Gottes müssen werben!
Gott ist es wert, Gott ist es Not!
So teuer war das Christus Sterben,
Er der Retter uns, das Lebensbrot!

Ich blieb allein mit meinem Zorn (9306)

Da ist niemand, den ich anklagen kann,
Niemand ist da, schon lange nicht mehr,
Der Schuldige ist fort, entrann,
Der Platz ist öde, verwüstet und leer.

Die Jahre gingen quälend dahin,
Und ich blieb allein mit meinem Zorn,
Die Bitterkeit blieb ganz ohne Sinn,
Für die Einsamkeit nur gebor'n.

Vergebung allein schenkt mir die Freiheit,
Sinnlos ist es auf ein nichts hier zu warten,
Vergebung das ist Barmherzigkeit,
Für den Verirrten und völlig Vernarrten.

Innig und leise (9307)

Ich bin so grenzenlos dankbar,
Dass ich zu Dir, mein Gott, gefunden,
Du, Herr, bist offenbar,
In Dir, Herr, darf ich gesunden.

Mein kranker Verstand,
So karg und geblendet,
Brauchte die gnädige Hand,
Die Du, Herr, gesendet!

Du hast meine Schritte gelenkt,
Auf freundliche, sanfte, barmherzige Weise,
Nie hast du mich drohend bedrängt,
Deine Freundschaft war schon immer innig und leise.

Titanen der Liebe Gottes (9308)

Mich faszinieren jene sanften. liebevollen,
Jene Menschen voller Güte,
Die dem Herrn Respekt hier zollen,
Mit ihrem freundlichem Gemüte.

Jene, die ihre Liebe hier erweisen,
In dem sie dienen, geben, Gutes schenken,
Jene Bescheidenen und Leisen,
Die nicht an ihre eigene Größe denken.

Jene, die für Christus leiden,
Die Sein Zeugnis hier in dieser Welt,
Mit ihrem ganzem Herzen zeigen,
An jenen, die Ihnen in den Weg gestellt.

Das Wenige ist köstlich viel (9309)

Ich will auf jenen einen achten
Den Christus heute mir vor Augen führt,
Den Verhärmten, Armen und Verlachten,
Damit er Christus freundlich spürt.

Wer weiß, was mir in meine Hand gegeben,
Um diesen einen intensiv zu lieben?
Welche Art von Kraft und Segen,
Heute hier in meinem Handeln liegen?

Das Wenige ist köstlich viel,
Das Wenige, es stärkt und tut so gut,
Mich bestimmt ja nicht das große Ziel,
Das Geringe schon schenkt neuen Mut.

Tröstender Lobgesang (9310)

Manchmal, wenn mich die Einsamkeit erfasst,
Und ich wieder auf der Suche bin,
Mir selbst im Weg und eine Last,
Und ich nicht weiß, wohin...

... dann stimme ich ein Loblied an,
Dass Christus mir mein Weg und Ziel,
Ein Freund, der mich wohl segnen kann.
Ich verdanke ihm so viel!

Und niemals bin ich ganz allein,
Er ist da und Er schenkt Sinn,
Für Ihn will ich beständig sein,
Auf Ihn geht all mein Sinnen hin.

Inhalt

Ich würd' so gern von Christus reden (9241).....	3
Schau hinab in deinen Abgrund (9242)	4
Seliges Ahnen, Momente des Glücks (9243)	5
Gesegnet (9244).....	6
Wir spürten beide die Liebe (9245)	7
Wir waren oft so nahe dran (9246).....	8
Sehen, Benennen und Entscheiden (9247)	9
Neubeginn und Glück (9248).....	10
Müde auf der Bank (9249).....	11
Anstatt in eignen Feuern zu verglühen (9250)	12
Alles Träumen, Fliehen, Sich Verweigern endet (9251)	13
Unentrinnbar dem eigenen Versagen (9252)	14
Ich höre gern aus deinem Leben (9253)	15
Ich breche staunend auf (9254).....	16
Ich kann es nicht ändern (9255).....	17
Nur eine Wirklichkeit, ein Gott, ein Heil (9256).....	18
Lass uns Christus ehren! (9257)	19
Wer sich belügt, der wird verletzt (9258)	20
Wankelmütigkeit (9259)	21
Einfach so (9260)	22
Bedeutungsschwer und lastend (9261).....	23
Lass uns Brüder sein und Freunde (9262).....	24
Christi Sinn! (9263).....	25
Liebe Freundin (9264)	26

O, Seele erwache (9265).....	27
Warum denn nicht gestalten? (9266)	28
So selbst im Weg (9267)	29
Leben ist in jedem Falle Mühe (9268)	30
Heilig, unerforschlich, souverän (9269)	31
Ich suche einen Zufluchtsort (9270)	32
Es lohnt sich dennoch jeder Tag (9271)	33
Wie ein Beben durchzog es sein Leben (9272).....	35
Der Tag ist stärker als die Nacht! (9273)	36
Kann denn das schon alles sein? (9274)	37
Nichts Großes oft, doch voller Herz (9275)	38
Herrlich zart Gebilde (9276)	39
Ein Boot am Strand (9277).....	40
Begegnung (9278).....	41
Auf Christus hin! (9279).....	42
Du bist, der Du bist, der Ewig Seiende! (9280)	43
Suchen mit dir Trost und Sinn (9281).....	44
Ganz in das eigne Leid gestellt (9282).....	45
Die eine große Leidenschaft (9283)	46
Glücklich im Café (9284)	47
Kostbar & herb (9285)	48
Anders leben! (9286)	49
Alles noch mal ganz von vorn? (9287)	50
Von Christus reden! (9288).....	51
Gemeinschaft, das heißt segnen (9289)	52

Ich bin so voller Lobpreis! (9290)	53
Formen der Hölle (9291)	54
Die Eile der Glückseligkeit (9292)	55
Zeit, Freiheit und Besinnung (9293)	56
Wir nutzen zaghaft oft die schwachen Gaben (9294)...	57
Ich kann, will und darf! (9295)	58
Da bin ich richtig! Da bin ich frei! (9296).....	59
Was war, das ist vorbei! (9297)	60
Ich heile brennend hier in Gottes Feuer (9298).....	61
Überwinden (9299)	62
Wir sind berufen! (9300).....	63
Du hast die Wahl...! (9301).....	64
Mit Eisen geschützt (9302).....	65
Es ist genug noch in der Ewigkeit (9303)	66
Zeig uns dein Gesicht! (9304)	67
Stehen, reden & werben! (9305)	68
Ich blieb allein mit meinem Zorn (9306)	69
Innig und leise (9307)	70
Titanen der Liebe Gottes (9308).....	71
Das Wenige ist köstlich viel (9309).....	72
Tröstender Lobgesang (9310)	73

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>

